

Archäologie | Die ersten beiden Bände zu den Ausgrabungen in Gamsen liegen vor

«Beispielhaft für den Alpenraum»

GAMSEN | Über 37 Millionen Franken flossen in die archäologischen Ausgrabungen und Auswertung der Siedlung «Waldmatte» in Gamsen. 27 Jahre nach deren Entdeckung wurden nun zwei von geplanten sechs Bänden mit Forschungsergebnissen vorgestellt.

«Wenn Autobahnplaner sich streiten, freuen sich die Archäologen». So titelte der «Walliser Bote» 1999 und berichtete über den Glücksfall der umstrittenen Autobahnführung für die archäologische Forschung. Als nämlich 1987 bei Sondierungen die Siedlung «Waldmatte» entdeckt wurde, war bald klar, dass diese von der Autobahn zerstört werden würde. Daher finanzierten Bund und Kanton ein Projekt, das eine umfassende Beschäftigung mit diesen über 2000 Jahre alten Funden ermöglichen sollte. Dank dem Streit um die Linienführung konnten die Grabungen über elf Jahre in Anspruch nehmen. Nach weiteren 15 Jahren, die in die Auswertung der Felddaten investiert wurden, liegen die Ergebnisse nun vor.

Ein ganzes Dienstleben

«Mein ganzes Dienstleben als Kantonsarchäologe beschäftigte mich die Aufarbeitung der Siedlung in Gamsen», sagt François Wiblé und fügt hinzu: «Die Akribie der Forschung wie auch die vorliegenden wie geplanten Publikationen sind beispielhaft für den ganzen Alpenraum.»

An der Fundstelle Gamsen wurde auf rund 15 000 Quadratmetern die Geschichte eines tief gelegenen Bergdorfs für die Bronze- und Römerzeit nachgezeichnet. Der Zeitraum umfasst das siebte vorchrist-



Mammutprojekt. Nach 25 Jahren Forschungsarbeit hält Staatsrat Jacques Melly (Zweiter von links) die Begrüssungsansprache zur Präsentation der Ergebnisse.

FOTOS WB



Fundstücke. 1992 waren die Ausgrabungen in der Siedlung «Waldmatte» voll im Gange.

liche bis vierte nachchristliche Jahrhundert. «Zum ersten Mal lässt sich die Organisation und die komplexe Entwicklung einer prähistorischen und antiken Alpensiedlung sehr fein rekonstruieren», erklärt Claire Epiney Nicoud von der privaten Archäologie-Firma «Aria», die gemeinsam mit der ebenfalls privaten Firma «Tera» an den Forschungen involviert war. Sechs Bände sind nun gesamthaft geplant, welche die Forschungsergebnisse dem Fachpublikum wie auch interessierten Laien näherbringen sollen.

Nur auf Französisch

Mit einem Übersichtsband zum Forschungsrahmen und den Siedlungsphasen sowie einem Band zum geologischen Kon-

text der Siedlung liegen die ersten beiden Publikationen vor. In den nächsten beiden Jahren sollen die restlichen vier Bände erscheinen, die Themen wie «de l'âge du bronze à l'époque moderne» oder «à l'évolution de l'habitat» behandeln werden. An den Titeln zeigt sich jedoch schon die Problematik für eine potenzielle Oberwalliser Leserschaft. Obwohl sich das Forschungsgebiet im deutschsprachigen Teil des Wallis befindet, werden alle sechs Bände lediglich auf Französisch publiziert.

Auf die Frage, wieso es nicht angebracht wäre, die Bücher auf Deutsch zu veröffentlichen, weist der Kantonsarchäologe Wiblé darauf hin, dass die etablierten Forscher, die am Projekt beteiligt gewesen sind, französischer Muttersprache

seien. Durch eine Übersetzung wäre – laut ihm – die schwer übertragbare subtile Wissenschaftssprache verloren gegangen. Wiblé, vertröstet die deutschsprachigen Leser darauf, dass nach dem Erscheinen des sechsten und letzten Bandes ein zweisprachiger «Syntheseband» publiziert werden soll, der alle wichtigen Forschungsergebnisse beinhaltet.

Kritik abgewendet?

Eine gewisse Erleichterung war den Beteiligten an der Vernissage anzusehen. Nach über 25 Jahren Forschung konnten sie ihre Ergebnisse nun endlich in gedruckter Form vorlegen. Die Ausstrahlung des Projekts sei eine europaweite, wurde erwähnt, die Siedlung in Gamsen sei eine «Enzyklopädie für das

Wissen um die Bronze- und Römerzeit im Alpenraum» meinte Wiblé, und Staatsrat Jacques Melly doppelte nach, dass es sich bei Gamsen um eine «aussergewöhnliche Grabungsstätte» handle. Die etwas häufige Verwendung von Superlativen während der Buchpräsentation liess den Verdacht aufkommen, dass damit die Kritik an die Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie zum Vergessen gebracht werden sollte, die vor zwei Jahren aufflammte. Damals stiess man nämlich in Oberstalden/Visperterminen beim Bau eines Wohnhauses auf Spuren einer prähistorischen Siedlung. Obwohl auswärtigen Fachleuten zufolge die Funde aussagekräftiger gewesen wären als diejenigen in Gamsen, reichte es we-

gen Geldnot beim Kanton lediglich für eine Notgrabung. Wer übrigens die Fundstelle «Waldmatte» in Gamsen besuchen will, kommt zu spät. Sie ist nun doch noch unter der Autobahn verschwunden. **azn**

PUBLIKATIONEN

Die sechs Bände zur archäologischen Forschung in Gamsen erscheinen bei «Cahiers d'archéologie romande» in Lausanne und sind zugleich in die Reihe «Archaeologia Vallesiana» eingereiht. 92% der Gelder für das Projekt und die Publikationen stammen vom Bund, die restlichen 8% vom Kanton. Die ersten beiden Bände wurden nun publiziert. Bis Ende 2017 sollen die weiteren vier veröffentlicht werden.